

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle, Auerhammer und die umliegenden Ortschaften.

Preis: Mittwoch, Freitag u. Sonntag. Abonnementpreis inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich mit Frangirung 1 Mk. 20 Pf. durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge). Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate Die einpolige Corpustafel 10 Pf., amilische Inserate 25 Pf. die Corpus-Zelle, Reklamen pro Zeile 20 Pf. Alle Hofankarten und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

No. 82.

Sonntag, den 14. Juli 1895.

8. Jahrgang.

Wir sind mit Aufstellung der Landtagswahlliste zu Ende und machen darauf aufmerksam, daß jedem Beteiligten das Recht zusteht, die Liste einzusehen. Einsprüche gegen deren Richtigkeit müssen rechtzeitig d. h. spätestens bis zum Ende des siebenten Tages nach dem Tage des Wahlauschreibens in der Leipziger Zeitung bei uns erhoben werden.

Aue, den 26. Juni 1895.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kerschmar.

Zelle.

An die Bezahlung der Gemeinbeanlagen per I. und II. Termin wird hiermit erinnert.

Der Gemeinderath.

Die „Auerthal-Zeitung“

empfiehlt sich den geehrten Geschäftsleuten, Gastwirthen und Vereinen zum erfolgreichen Annonciren. Bei Wiederholungen hohe Procente, bei größeren Aufträgen billige Pauschalpreise.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Frau Therese verm. Karich, Besitzerin des Kunsttheaters, die uns von stücker her als tüchtige Theaterd. rest. ein im Bedach. ist, wird mit ihrer Bescheidenheit, als nur besten Kräften bestehend, einen Cyclus von Gastvorstellungen mit vortrefflichem Repertoire im Hotel „Zum weißen Engel“ hier geben. Morgen wird die erste Vorstellung stattfinden, zur Aufführung kommt das charaktervolle baltische Schauspiel „Das Schloß am Meer“ oder „Graf u. Fabrikherr.“ Neben die Vorstellungen recht gut besucht werden; den Theaterliebhabern wird voraussichtlich nur das Beste geboten.

Die Vogelschießen in unserem Erzgebirge sind feste, wo sich ein Jeder auch der geringste Mann, so recht lustig machen kann, wo ein Jeder dem edlen Schießsport nach Vermögen huldigt, und selbst das kleinste Dorfwirthshaus hat das Privilegium, sein Vogelschießen abzuhalten. Morgen finden wieder in vielen Orten unserer Umgebung derartige feste, u. A. in Fischers Gasthof in Lauter und im Gasthof „zum Hirsch“ in Bismortau. In beiden Gasthöfen werden die Vogelschießen stets besonders solenn gefeiert, und werden hoffentlich auch diesmal wieder so ausfallen.

Auf dem die Firma: Julius Schneider in Auerhammer betreffenden Fol. 57 des Handelsregisters für Reustädtel, Aue und die Dorfschaften ist verlaubt worden, daß die jetzige Inhaberin Laura Emilie verm. Schneider in Auerhammer verstorben ist, daß die Herren a., Christian Paul Schneider, Fabrikant, b., Julius Benjamin Schneider, Fabrikant, c., Johannes Ewald Schneider, Kaufmann, d., Robert William Schneider, Kaufmann, sämtlich in Auerhammer Inhaber der Firma geworden sind und daß die Herrn Christian Paul Schneider in Auerhammer ertheilte Protokolle erloschen ist.

Die Gemeinde Bismortau hat beschlossen, den im unteren Ortstheile Bismortau am linken Ufer des Bismortaubaches von der Dorfstraße abzweigenden, nach der sogenannten Hefmühle führenden, auf Nr. 1164 des Grundbuchs für Bismortau eingetragenen Weg als einen öffentlichen Weg dergestalt einzuziehen, daß derselbe für die Zukunft nur noch als Wirtschaftsweg und Fußweg fortbestehen soll. Einwendungen hiergegen sind binnen Zwöcker Frist, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg anzubringen.

Oberschlema, 9. Juli. Der 70 Jahre alte, vor einigen Jahren pens. städtische Waldauflieger Karl Heinz in Oberschlema, welcher ab und zu noch leichte Dienste verrichtete, ist bei einer Begehung des Hügels oberhalb der dortigen Verunglückten. Ein an der Unglücksstelle liegendes Holzstämmchen läßt vermuten, daß Heinz dasselbe aus dem Grabe ziehen wollte, dabei in denselben fiel und vom Schlag getroffen wurde. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene wird von seinen zahlreichen Bekannten aufrichtig bedauert.

Aus Sachsen und Umgegend.

Dresden, 30. Juni. Ein Raubfall ist vor mehreren Tagen in der Nähe der Wesenbrücke in Copitz an einem Kaufmann aus Copitz verübt worden. Derselbe wurde, als er Abend gegen 10 Uhr die Wesenbrücke passirte, von einem Manne mit dem Bemerkten angehalten, daß im nahen Chauffeegrab eine Frauensperson liege. In dem Glauben, es handle sich darum, einer hilflosen Frau Beistand zu leisten, lehnte der Radler sein Stadtröß an einen Baum und folgte der Einladung des Unbekannten. Kaum hatte er indes in den Chauffeegrab sich begeben, als er von einer thatschlich im Graben liegenden Frauensperson festgehalten und von deren männlichem Helfer überfallen wurde. Damit waren die Wegelagerer jedoch an die falsche Adresse gekommen. Der Copitzer Stadtröß, ein großer starker Mann, lehnte den Spieß um und schlug aus Vertheidigung auf das laubere Paar ein, worauf dasselbe in wilder Eile flüchtete und in dem nahegelegenen Walde entkam.

Von geradezu bestialischer Rohheit war das Verhalten eines Fuhrwerkbesizers in Wiesen gegenüber seinem 18jährigen Dienstknecht. Dieser ging dieser Tage Abends zwischen 7—8 Uhr seinen Herrn um den fälligen Lohn und das Dienstrecht an, da er die Absicht hatte, das Arbeitsverhältnis zu beenden. Hierüber geriet der Fuhrwerkbesizer in solche Wuth, daß er die Fellegriff ergriff und den armen Burschen

mit dem umgekehrten Stiel solange durchprügelte, bis der Knecht infolge der Mißhandlungen beinaheungslos zusammensank. Von der Straße und von der Nachbarschaft vernahm man die Hilferufe des Unglücklichen, den man in völlig demüthigtem Zustande mittels Siedertorbes nach dem Krankenhanse brachte. Der Fuhrwerkbesizer wurde sofort festgenommen und zum Polizeirevier Rathhaus geschafft, wo die Hausfrau des Knechten herbeigekommen, weil eine große Menge Menschen vor dem Rathhause auf dem Platz mit Ausrufen der Erbitterung zu sehen waren, die zu hören drohte. Dr. Herzfeld, welcher die erste Hilfe leistete, zweifelt daran, von dem armen Knecht am Leben erhalten zu können.

Leipzig, 30. Juni. Wie schnell oft ein Selbstmörder zur Ausführung einer That verschreitet, beweist folgender Vorfall. Eine Kundin erkrankte am Sonnabend beim Fleischmeister W. im Stadttheile Solms und wollte den Sonntagsbraten kaufen. Hierbei bediente sie der 20jährige Gehilfe R., der plötzlich das Messer, mit dem er das Fleisch schnitt, wegwarf und in das hintere Zimmer eilte. Die Käuferin glaubte, er wolle noch andere s Fleisch holen und wartete. Als der Gehilfe jedoch zu lange blieb, suchte man ihn und fand ihn auf dem Boden erhängt vor. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Todeskammer ist der Grund der That.

Koßitz, 30. Juni. Die letzten drei Wochen verdienen in der Chronik unserer Stadt besonders hervorgehoben zu werden. Nicht ein Todesfall kam vor, und das Bierregister des Standesamtes konnte vom 24. Mai bis 15. Juni unberührt im Altkeller stehen bleiben.

Gestern Vormittag stürzte in Großpöppitz bei Tharandt das zwei Jahre alte Söhnchen des Gemeinbedieners Köhnenberger in den Dorfteich und ertrank.

Zittau, 30. Juni. In Bezug auf die Ernährungsweise der Arbeiterbevölkerung in der Lausitz spricht sich der letzte Jahresbericht der Gewerbeinspektion Zittau sehr ungünstig aus. Wie derselbe feststellt, besteht die Mittagkost der Arbeiter in der Hauptsache aus Gemüse, Kartoffeln und Heringen, während Fleisch viel seltener auf den Tisch kommt. Dies hat jedoch nicht etwa seinen Grund im schlechten Verdienst, sondern darin, daß den Arbeiterfrauen meistens die Fähigkeit fehlt, ein schmackhaftes Mittagmahl zuzubereiten. Um diesen Mangel auszugleichen, wird für Frühstück und Vesperbrot eine Aufwendung gemacht, wie sie mit der Hauptmahlzeit in gar keinem Verhältnis steht. Diesem ungesunden Zustande möchte ein Fabrikbesitzer dadurch abhelfen, daß er für seine Arbeiterinnen einen unentgeltlichen Kochunterricht einführen wollte. Dieser gewiß lobenswerthe Versuch schlug aber vollständig fehl, und zwar aus dem einfachen, aber den Volksgenossen tief bedauernden Grunde, weil keine einzige der Arbeiterinnen sich bereit fand, an dem Unterricht theil zu nehmen. Ähnliche Erfahrungen hat die Stadt Zittau mit der Errichtung ihrer Kochschule gemacht. Diese war für Mädchen bestimmt, die bereits die Schule verlassen hatten. Aber auch hier fanden sich nicht genügend Schülerinnen, so daß der Unterricht für nicht mehr schulpflichtige Mädchen wieder fallen gelassen werden mußte; jetzt rekrutieren sich die Schülerinnen der städtischen Kochschule aus den oberen Classen der Volksschulen.

Der von einem Neubau in Neugersdorf (Ostf.) beauftragte Zimmerpolier Müller, Hausbesitzer in Neugersdorf bei Herrnhut, lehnte am Freitag Abend nicht nach seiner Verabredung zurück, doch sorgte sich dessen Ehefrau nicht gerade sehr, da sie annahm, daß er infolge dringender Arbeit gleich in Neugersdorf geblieben sei. Als er aber am Sonnabend nicht kam, begab sich die grängstigte Frau auf die Suche nach Neugersdorf, wo ihr jedoch der Bescheid zu Theil wurde, daß ihr Mann am Freitag nach einem Hebeessen sich auf den Heimweg gemacht habe. Da das Hebeessen in der Nähe des Kuppeligen Teiches stattgefunden hatte, vermutete man schließlich, daß ein Unglücksfall sich zugetragen haben könnte. Der Teich wurde deshalb abgelassen und bald entdeckte man auch den Leichnam des Verunglückten. Müller wird als ein sehr braver und gewissenhafter Mann geschildert und stand in gutem Ansehen bei seinem Brotherrn. Man vermutet, daß er sich hat in dem Teich die Hände waschen wollen, wobei er hineingefallen und ertrunken ist.

Wetmar. In dem nahe von hier gelegenen Orte Umpferstedt ist die Gastwirthschafterin Richter wegen Vattenmordes verurtheilt worden. Die Verurtheilte ist dringend verdächtig, ihren Mann, der im vergangenen Winter gestorben ist, mittels Grünspan vergiftet zu haben, und zwar, weil derselbe

ihre bei dem sträflichen Verhältniß, das sie mit einem andern Ortsbewohner hatte, im Wege stand. Bei der Ausführung des Verordens ist die Beschuldigte in der raffiniertesten Weise vorgegangen. Wahrscheinlich hatte sie sich schon lange mit dem Gedanken getragen, ihre Ehe gewaltiam zu lösen. Da ließ sie einen zu jener Zeit von der Zeitung „Deutschland“ gedruckten Artikel, in welchem die einfache Weise beschrieben wurde, in der man in China die Menschen ums Leben brachte: Man jagte dort Rasing zu seinem Staube, meinte dieses von Essen bei uns gebe die so zubereitete Speise dem Opfer. Es wies sich infolge dessen Grünspan im Magen desselben und führte die Vergiftung herbei. Der Gedanke, sich auf diese Weise ebenfalls ihres Mannes zu entledigen, scheint die Frau nicht mehr verlassen zu haben; zu dem Entschluß, ihre Absicht auszuführen, mag sie aber später gekommen sein, denn sie hatte die Nummer mit dem fraglichen Aufsatz nicht verwahrt, sondern kaufte dieselbe erst wieder in der Expedition der Zeitung. Jetzt ging die Arbeiterin genau „nach Vorschrift“ vor. Um sich das nöthige Rasing zu verschaffen, kaufte sie sich eine Kinderkommode für eine Mark und schobte davon die Späne ab, die sie ihrem Manne ins Essen schüttelte. Aber nicht genug damit, nahm sie einen messingnen Lampenschirm, füllte mittels Salz Grünspanbildung herbei, jagte dann das Gift ab und schüttete es gleichfalls in das Essen ihres Opfers. Die Wirkung blieb natürlich nicht aus. Der Mann wurde leidend und starb bald darauf. Vor der Grünspanvergiftung hatte das herzlose Weib einen andern Vergiftungsversuch gemacht, indem sie ihrem Manne Phosphoröl in die Strümpfe geschmiert hatte, die sie ihm zum Anziehen gab, als er sich einmal hatte Schürhölzchen an die Füße setzen lassen. An's Tageslicht ist die Sache durch einen Brief gekommen, den die Wirthin an ihr früheres Dienstmädchen welches wahrscheinlich Witwifreierin ist, geschrieben hat.

Die Nr. 666 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“, herausgegeben von Clara von Staundnitz, bringt am Kopfe folgendes: Sommerliederchen an den Sonnenschein. In dem Aufsatz „Sparsame Lebensführung“ wird allen denen, die im Begriffe sind, sich zu verheirathen, und die über beschränkte Mittel verfügen, eine übersichtliche Anleitung zur Einrichtung eines billigen und sparsamen Haushaltes geben. Ein Artikel über „Die Pflege unserer Stubenvögel“ wendet sich mit bringender Mahnung an alle Vogelliebhaber, das Loos der armen Gefangenen durch gewissenhafte Pflege zu einem erträglichen zu gestalten. Auf diese lehrreichen Aufsätze folgt eine anmutige Novelle aus dem häuslichen Leben. Die Nummer bringt ferner zwei häßliche Gedichte und interessante praktische Rathschläge für die Reisezeit, Waschen der Bettdecken, Kuchenecepte und Küchengehül, der Jahreszeit angepaßt. „Handchristendevotionen“, der „Fernsprecher“, welcher den Hausfrauen Gelegenheit zu regem Gedankenaustausch giebt und endlich der „Briefkasten der Schriftleitung“ schließen die so vielseitige Nummer. Derselbe ist beigegeben eine „Unterhaltungsbeilage“ mit einem von behaglichem Humor durchworbenen Roman. „Die Geschichte einer Kirchenmaus“, eine „Rathbeilage“ und die Kinderbeilage „Fürs kleine Volk“ mit Märchen, lehrreichen Aufsätzen, Handarbeiten für Kinder, Kinderliederchen und Räseln. Der Preis ist trotz dieser Mannigfaltigkeiten äußerst gering, er beträgt nur 1 Mk. vierteljährlich. „Fürs Haus“ ist durch alle Buchhandlungen oder Postanstalten zu beziehen. Probenummern versendet gratis und franko die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Berlin SW.

Kirchliche Nachrichten von Aue.

5. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über App. 5, 34—42; P. Thomas.
Nachm. halb 2 Uhr Gottesdienst. Text: Luk. 5, 1—11: Süßigkeit. Dertel.
Abends 8 Uhr Co.-luth. Jünglingsverein.

Kirchen-Nachrichten für Auerhammer-Zelle

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Unterredung m. d. Konfirmanden. Abends halb 8 Uhr Jünglingsverein. (Turnen.)
Mittwoch, den 17. Juli, Abends 8 Uhr Abends des Gustav-Adolf Frauen- und Jungfrauenvereins.